

## **BürgerInnenRat – ein überschaubares, effektives Verfahren, um in Gemeinden etwas zu bewegen.**

Der BürgerInnenRat ist ein Beteiligungsverfahren, das von Jim Rough, einem Amerikaner, entwickelt wurde<sup>1</sup>.

Nach dem Zufallsprinzip werden 12 Bürgerinnen und Bürger ausgewählt, die an eineinhalb Tagen miteinander arbeiten. Sie sind der BürgerInnenRat. Die Themen suchen sie sich selber. Aufgrund der auswahlbedingt vielfältigen Zusammensetzung der Gruppe geht es mit ziemlicher Sicherheit um Fragen, die viele Menschen in der Gemeinde bewegen.

Zu diesen Themen entwickelt der BürgerInnenRat Thesen, Sichtweisen, Lösungsideen, Empfehlungen. Die Gruppe arbeitet in einem speziell moderierten Verfahren. Dieses heißt „Dynamic Facilitation“. Es führt die Gruppe in einen Modus, in dem Ideen entstehen, die über bekannte oder naheliegende Lösungsansätze hinausgehen. Das Verfahren eignet sich gerade bei schwierigen oder konfliktbehafteten Themen.

Inhaltlich wird der BürgerInnenRat weder angeleitet noch in irgendeiner Weise gesteuert. Er entscheidet selber, wie viele Themen, wie viele Lösungen er erarbeiten möchte. Es gibt nur eine Maßgabe: am Ende soll ein Ergebnis erzielt sein, das die volle Zustimmung von allen 12 Ratsmitgliedern hat.

Dieses Ergebnis wird dann – und das ist entscheidend für die Wirkung des BürgerInnenRates – einem Offenen BürgerInnenForum präsentiert, und zwar von der ganzen Gruppe. Dieses BürgerInnenForum kann beliebig viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben. Wichtig ist, dass die Auftraggeber bei dem Offenen BürgerInnenForum mit dabei sind. Ist es der Gemeinderat, der die Initiative zur Durchführung eines BürgerInnenRates ergriffen hat, dann sollten bei diesem BürgerInnenForum auf jeden Fall die Bürgermeisterin/ der Bürgermeister, Vertreter aller Fraktionen und der Gemeindeverwaltung dabei sein. Und so viele interessierte Bürgerinnen und Bürger wie möglich.

Das Offene BürgerInnenForum sollte bald nach dem Workshop des BürgerInnenRates stattfinden. Wichtig ist, dass die Mitglieder des BürgerInnenRates nicht nur ihre Thesen und Lösungsideen vorstellen, sondern auch davon erzählen, wie die Atmosphäre war, wie der Prozess und wie es war, als sie zu einem Durchbruch, einem gemeinsamen „Aha“-Erlebnis gekommen sind, der zu dem einvernehmlichen Ergebnis geführt hat. Dadurch wird das ganze BürgerInnenForum von dem im BürgerInnenRat entstandenen kreativen Geist infiziert.

---

<sup>1</sup> Jim Rough nennt dieses Verfahren Wisdom Council, Rat der Weisen. In der bisherigen Anwendung im deutschsprachigen Raum mutierte das Verfahren im Kontext von Bürgerbeteiligung zum „BürgerInnenRat“.

Das Verfahren kann überall, wo es um Beteiligung und Engagementförderung geht, eingesetzt werden – in Jugendhäusern genauso wie in einem Unternehmen, in der Verwaltung oder in Schulen. Ein Anwendungsbeispiel in einer landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank findet sich im Beitrag von Matthias zur Bosen, s. Quellen am Ende des Artikels

Nach der Präsentation des BürgerInnenRates arbeitet das BürgerInnenForum in kleinen Gruppen weiter, setzt sich mit den Ergebnissen auseinander, überlegen, was es für sie bedeutet und teilen am Ende ihre Überlegungen dem Plenum mit.

Eine formelle Maßnahmenplanung gibt es nicht. Jede und jeder ist aufgerufen, für sich selbst, im eigenen Umfeld, Konsequenzen zu ziehen: die einzelnen Fraktionen, die Verwaltung, sonstige beteiligte Institutionen, Bürger und Bürgerinnen.

Damit ist die Aufgabe dieses BürgerInnenRates erledigt. Er tagt nur einmal. Danach wird ein neuer BürgerInnenRat auf dieselbe Weise ausgewählt, der sich etwa 4 Monate später trifft. Er kann entscheiden, ob er an denselben Themen weiterarbeitet oder ganz neue Fragen aufwirft. Ggf. wird das Ganze ein weiteres Mal wiederholt, so dass innerhalb eines Jahres 3 BürgerInnenRatsworkshops und Offene Bürgerforen stattfinden.

Obwohl der BürgerInnenRat keinerlei formelle Macht hat, hat er eine große Wirkung in der Gemeinde. Dadurch, dass seine Überlegungen und Empfehlungen öffentlich gemacht und durch das Offene BürgerInnenForum in weitere Kreise hinein getragen, dort reflektiert und weiterentwickelt werden, entsteht in der Gemeinde ein Bewusstsein für die Herausforderungen und notwendigen Entwicklungen. Dadurch können auf organische Weise viele Veränderungen angestoßen werden. 3 mal 12 Menschen versetzen den Ort „in Schwingung“.

Praktisch erprobt ist der BürgerInnenRat im deutschsprachigen Raum bisher in der Stadt Bregenz, im Großen Walsertal und in Wolfurt, einer kleinen Gemeinde in Vorarlberg. Initiator für dieses Beteiligungsmodell ist dort das Büro für Zukunftsfragen des Landes Vorarlberg.

In Wolfurt ging es um ein Zukunftsleitbild der Gemeinde, im Großen Walsertal um Ideen für den Erhalt lebendiger Landgemeinden (die durch Abwanderung zunehmend veröden). In Bregenz wird das Verfahren derzeit im Rahmen eines Entwicklungsprozesses „Bregenz 2020“ eingesetzt, aber auch, um Bregenzer Bürgerinnen und Bürger frühzeitig an einem zentralen Stadtentwicklungsprojekt zu beteiligen.

In allen Auswertungen der durchgeführten Bürgerräte bewerteten die teilnehmenden Bürger und Bürgerinnen dieses Verfahren als ausgesprochen hilfreich.

## **Warum BürgerInnenRat?**

Der BürgerInnenRat hat gegenüber anderen bewährten Beteiligungsverfahren (wie z.B. Zukunftswerkstatt) vielerlei Vorteile:

### **1. Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen**

- Sein großer Charme liegt u.a. darin, dass über das Auswahlverfahren auch Menschen für die Beteiligung gewonnen werden, die von sich aus nicht kommen würden und von denen Politik und Verwaltung normalerweise nicht erfahren, was ihre Anliegen sind.

- Das spezielle Moderationsverfahren „Dynamic Facilitation“ wurde von Jim Rough entwickelt, als er nach einem Weg gesucht hatte, mit Mitarbeitern eines Sägewerkes zu arbeiten. Es steht also von vornherein nicht unter dem Verdacht, nur für kommunikationsgewohnte Bildungsbürger und Kopfmenschen geeignet zu sein, sondern gerade solchen Menschen Wort und Gehör zu verschaf-

fen, die das nicht gewohnt sind.

## **2. Gemeinwohlorientierung und Integration**

- Durch das Auswahlprinzip entsteht eine Gruppe von Bürgern und Bürgerinnen, die eine breite Palette von Interessen und Sichtweisen vertreten und keiner bestimmten Interessengruppe verpflichtet sind.

Das führt fast wie von selbst zu einer Vielfalt von am Gemeinwohl orientierten Lösungsideen - anders, als wenn Interessensgruppierungen mit ihren Positionen miteinander diskutieren.

- Die für den BürgerInnenRat ausgewählten Bürgerinnen und Bürger erleben es als Wertschätzung, dass sie gehört werden und als Gewinn, mit so vielen Menschen aus ganz anderen Lebenslagen in Austausch zu kommen.

- Der BürgerInnenRat hat eine integrierende Wirkung. Er fördert das Miteinander von Generationen, Nationen und unterschiedlichen sozialen Gruppen und die Identifikation mit der Gemeinde.

- Durch Bürgerräte und Offenes BürgerInnenForum können interessierte und kundige Bürger identifiziert und ggf. für weiteres Engagement gewonnen werden.

## **3. Vitalisierung der lokalen Demokratie**

- Der BürgerInnenRat harmonisiert hervorragend mit den Formen der repräsentativen Demokratie.

- Er ist auch ein Medium politischer Bildung.

Die BürgerInnenRatsmitglieder erhalten Informationen z.B. zu einem Planungsvorhaben oder zu Rahmenbedingungen der Gemeindeentwicklung, die sie normalerweise nicht bekommen.

Sie lernen die Gemeinde aus der Perspektive des Gemeinwohls kennen.

Im Laufe der Diskussion erfahren sie, wie komplex Zusammenhänge sein können und wie wichtig Engagement und Haltung jedes Einzelnen für das Miteinander in der Gemeinde ist.

- Er trägt zur Förderung eines breiten Interesses an den Entwicklungsfragen und der Gemeinde und der Gemeindepolitik bei und kann dem politischen Desinteresse entgegenwirken.

Wer als BürgerInnenRat oder im Offenen BürgerInnenForum mitgearbeitet hat, möchte natürlich auch wissen, wie das Kommunalparlament mit den Erkenntnissen der Bürgerräte umgeht.

Die Mitglieder des BürgerInnenRates werden zu Botschaftern ihrer Erfahrungen und Ergebnisse, in dem sie in ihren Familien und am Arbeitsplatz darüber sprechen.

## **4. Effizienz und Überschaubarkeit des Verfahrens**

- Durch die freie Themenwahl erhält die Gemeinde relativ schnell und unkompliziert ein sehr qualifiziertes Stimmungsbild, welche Themen für „normale“ Bürger und Bürgerinnen relevant sind.

- Kommunalverwaltungen können z.B. Sozialplanungsaufwand reduzieren, wenn sie aufgrund von Bürgerräten auf dem Laufenden sind, was Themen und praxis- und lebensfeldnahe Lösungsansätze aus Sicht der Bevölkerung sind.

- 3 x 12 Bürgerinnen und Bürger versetzen via Offenes BürgerInnenForum und darüber hinaus die Gemeinde in eine neue „Schwingung“.

- Wer in den BürgerInnenRat gewählt wurde, wird Mitglieder aus dem Familien- und Freundeskreis für das Offene BürgerInnenForum werben und so Menschen anziehen, die durch übliche Öffentlichkeitsarbeit nicht angesprochen werden.

Eine **Gefahr** gibt es auch: wenn die Verantwortlichen in der Gemeinde sich nicht für die Ergebnisse interessieren. Die Bürgerräte, die ihre Freizeit, ihr Knowhow, ihre Sicht der Dinge ohne Vorbehalte für Fragen der Gemeinde preisgegeben haben, erwarten dezidiert, dass man sich mit ihren Lösungsvorschlägen auseinandersetzt - mit derselben Ernsthaftigkeit, die sie selber im BürgerInnenRat an den Tag gelegt haben.

Ohne dieses Interesse verpufft die Wirkung. Und das künftige Beteiligungsinteresse wird unterminiert. Dies trifft aber auf alle Formen von Bürgerbeteiligung zu.

### **Wann BürgerInnenRat?**

- Ein BürgerInnenRat kann einberufen werden, wenn es allgemein um den Entwicklungsbedarf in einer Gemeinde (Stadt) geht, um eine Vision für die Zukunft unter den gegebenen Rahmenbedingungen.

- Er kann auch zu einem speziellen Vorhaben durchgeführt werden wie z.B. einem exponierten Stadtentwicklungsprojekt.

- Insbesondere wenn Interessenskonflikte absehbar sind oder Themen emotional besetzt sind, haben Gemeindepolitiker und Verwaltungen mit dem BürgerInnenRat ein wirksames Instrument der Bürgerbeteiligung an der Hand, um pro-aktiv eine integrierende und für die ganze Gemeinde gedeihliche Bewegung in Gang zu setzen.

Das Internet macht es Bürgerinitiativen heutzutage leicht, eine „Bewegung“ zu mobilisieren, wenn sie den Eindruck haben, ihre (Partial-)Interessen stünden auf dem Spiel. Der BürgerInnenRat ist eine preisgünstige und für das Miteinander in der Gemeinde förderliche Alternative zum Bürgerentscheid.

- Parteien können im Vorfeld ihrer Wahlprogramme erkunden, was die brennenden Fragen und Lösungsideen in der Bevölkerung sind.

- Der BürgerInnenRat ist „das Mittel der Wahl“, wenn es in der Gemeinde insgesamt um einen Kulturwandel des Miteinanders und um neue Impulse für die Gemeinde gehen soll, um eine neue Verantwortungsgemeinschaft von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kirchen, sozialen Organisationen und Bürgern.

Quellen:

- (1) Jim Rough, Society's Breakthrough! Releasing Essential Wisdom and Virtue in all People, 2002
- (2) Matthias zur Bonsen: Wisdom Council – Rat der Weisen ,  
[www.all-in-one-spirit.de/pdf/Rat der Weisen.pdf](http://www.all-in-one-spirit.de/pdf/Rat_der_Weisen.pdf)
- (3) BürgerInnenrat Wolfurt : [www.partizipation.at](http://www.partizipation.at)
- (4) Infos über Bürgerräte in Vorarlberg: [www.vorarlberg.at/zukunft/](http://www.vorarlberg.at/zukunft/)

Dr. MarieLuise K. Stiefel  
Prozessarchitektin und Moderatorin  
Esslinger Strasse 22  
70182 Stuttgart  
Telefon: 0711-23 62 391  
Fax: 0711-23 62 394  
[www.prozessarchitektin.de](http://www.prozessarchitektin.de)  
[kontakt@prozessarchitektin.de](mailto:kontakt@prozessarchitektin.de)